



Pommes, Biertheke und Rummel – das alles erwartet man am Pier. Nicht aber, dass man hier ganz weit weg von allem sein kann. Unten: eine der „Pier Suites“ am Ende des Piers von Scheveningen.

Fotos Drüke (3), Louis Lemaire



Und dann nichts als das Meer

Der wohl schönste Schlafplatz Den Haags liegt am Ende des Piers von Scheveningen. Nur: Es ist eine Kunst, ihn zu finden

Pier Suites? Nein, die kennen wir nicht“, sagen die niederländischen Taxifahrer ratlos. „Ein Hotel soll das sein?“ Sie schütteln die Köpfe: „Sind wir noch nie angefahren.“

Dann also doch mit der Trambahn Nummer neun vom Hauptbahnhof Den Haag zum Stadtteil Scheveningen. Sechs Kilometer. Fünfzehn Minuten Sightseeing: Haltestelle Kurhaus. Hochhaustürme. Der berühmte Pier ist nirgends zu sehen, nicht mal das Meer.

„Pier Suites?“, wiederholt der Mann im blauen Anzug: „Eine Minute die Straße geradeaus, dann links die Treppe runter zum Strand.“ Die Stufen zwischen Hauswänden enden am Strand. Doch der Pier liegt außerhalb des Blickfelds. Nur das, was sein Anfang ist, dieses mächtige Gebilde auf Streben aus Stahl, ist unübersehbar. Ein paar Dutzend Schritte geradeaus über Steinplatten führen unter das runde Objekt, das an ein gerade gelandetes Raumschiff erinnert. Hier müssen die „Pier Suites“ sein; auch, wenn es nicht dransteht. Der Eingang öffnet sich in einen hohen, nach hinten offenen Raum. Wo ist die Lobby des angeblich schönsten Schlafplatzes von Scheveningen? Die junge Frau im Infostand, über deren Kopf der Hinweis „Tickets Riesenrad“ steht, wird es wissen. Dann springt das Logo am Tresen ins Auge: „De PIER Suites RECEPTIE“. Und dann führt



Hier geht's zur Rezeption.

Mara, die Rezeptionistin in Schwarz, die Gäste zwischen schlendernde Menschen – ja, wohin eigentlich? In eine Wandelhalle? Eine Gangway? „Auf das Unterdeck des Pier“, erklärt sie.

Glaswände in V-Form. Darin Öffnungen zu langen, schmalen Balkonen, auf denen Leute sitzen, plaudern, in Kaffeetassen rühren. Türen zu den Suiten sind nicht auszumachen. Strand und Weitblick ohne Ende. „Wir spazieren fünf-

undvierzig Meter über dem Meer“, erzählt Mara. Und das Meer zischt dazu. Leute, die an der Bar sitzen, sehen das Sonnenlicht über die unermessliche Fläche rauschen. Der Mann am Billardtisch spielt selbstvergessen.

In großen Abständen führen Treppen auf das Oberdeck des Pier. Zu den Suiten geht es immer geradeaus. Vorbei am Pommes-Stand. Quadratischer Treppen schwarz-weiß-gestreift. Stapel von

prallvollen Säcken mit ungeschälten Kartoffeln daneben. Alte und Junge strecken die Hände nach rot-weiß-karierten Papiertüten mit Fritten aus. „Sind extra gut“, sagt Mara, „Junkfood gibt es auf der Flaniermeile Pier nicht. Die Snacks hier haben Qualität und sind zum Weiterzählen köstlich.“

Es geht vorbei an üppig gepolsterten Ledersofas, Sesseln mit Leuten darin, die Snacks verzehren. Spielautomaten reihen sich vor der nicht enden wollenden Wand aus Glas. Ist das die Tür zu den Suites? „Nein, da geht es zum Riesenrad“, sagt Mara. Die allgegenwärtige Sicht auf Strand und Meer scheint die Besucher zu entschleunigen.

Unversehens dann der Ausgang und im Gesicht Wind, Sonne, Salzluft. Ein Steg, der geradewegs zum Panorama-Restaurant im Bungee-Turm führt. Doch kein noch so kleines Zeichen weist auf die „Pier Suites“. „Gleich sind wir da“, sagt Mara. Ein Stück Treppe hinunter. Ein hüfthohes Törchen mit verwittertem Schildchen: Durchgang nur für Befugte. Noch eine Treppe tiefer. Tiefer geht's nicht. Hier ist nichts. Kein Mensch, kein Stuhl. Nur Hinterhof. Von was? „Wir sind unterhalb des Bungee-Turms“, sagt Mara. Kein Wunder, dass kein Taxifahrer vorfährt. Still ist es. „Hier endet der Pier“, erklärt Mara, „niemand findet hierher, nur die Gäste der Suites.“ Das elektronische

Schloss piept; die Tür schwingt auf. Ein kleiner, fensterloser Raum mit zwei petrolfarbenen Memphis-Sesseln vor rundem Tisch und Wandtapete: Schwarzweißfoto des historischen Pier. Gegenüber fünf Türen im Halbrund der Wand. Mara öffnet die Nummer vier. Ankunft im wohl schönsten Schlafplatz Scheveningens nach dreihundert-einundachtzig Metern Fußweg; so lang ist der Pier.

An dessen Ende geht der Blick nur noch auf das offene Meer. Horizont, überall. Von dort rollt eine lange Dünung auf die Suite zu, rauscht sieben Meter unter der Terrasse hindurch. Terrasse und Suite – sie schwingen. Kaum merklich, aber sie schwingen. Bei Sturm und hohem Wellengang sicher mehr. Das macht weltvergessen, wie auf einem vor Anker liegenden Schiff. Unter bauschenden Vorhängen weht die Brise von See her in das helle Zimmer mit der hohen Decke, dem tannengrünen Memphis-Sessel, der Whirlpool-Badewanne vor dem Panoramafenster und dem Bett. Neben dem Kopfende öffnet sich die gläserne Schiebetür zu Waschkonsole und Regenschauerduche in gedämpftem Licht. Bevor Mara ging, hatte sie die Minibar geöffnet – und gesagt: „Alles gratis. So halten wir es hier.“

Aus der Suite führen drei Stufen hinunter zur Terrasse. Geräumig, zwei hölzerne Deckchairs mit Tisch auf einem

Bangkirai-Boden, dem geriffelten Holz. Kein fremder Blick könnte sich je hierher verirren. Dem eigenen zeigt sich nichts als Wasser, als Horizont; sei es vom Bett aus, vom Sessel oder aus der Badewanne. Der Eindruck, auf dem Meer allein zu sein, überwältigt. Nachts funkeln Sterne am Himmel und über dem Bett. Am Firmament, als runde Scheibe unter der Decke angebracht, verglüht hin und wieder eine Sternschnuppe. Ob hier je jemand Lust hatte, den Fernseher einzuschalten?

Morgens leuchten weit draußen auf dem Meer weiße Segel, und noch weiter draußen drehen Containerschiffe auf Reede ihren Bug in den wechselnden Wind. Die Espressomaschine macht Kaffee, während wieder Wellen unter der Suite hindurchrauschen. Es gibt nur fünf. Vier davon konzipiert für zwei Gäste, eine, die Suite Nummer fünf, für eine Familie. Schnurgerade liegt die Seebrücke da. Am anderen Ende die Silhouette der Stadt, die Promenade, dieser immens breite Strand davor. Wer dort steht, sieht alle dreihundert-einundachtzig Meter des Piers, wie farbige Säulen ihn hinaus auf das offene Meer tragen.

Die „Pier Suites“ sieht er nicht.

MILDA DRÜKE

Eine der „Pier-Suiten“ gibt es für 180 Euro, die Preise variieren, im Durchschnitt sind es etwa 210 Euro pro Nacht, weitere Infos unter „De Pier Suites“, Tel. 00 31(0) 6 10 72 04 38 (www.piersuites.nl).